

Inszenierungsmagie auf Brachland

THEATER Die freie Gruppe OFF SZoEN sorgt mit «Don Quijote - the making of dreams» im Expo-Park Biel-Nidau für ein fulminantes Freilicht-Theater-Spektakel.

ROLAND ERNE, BIEL

Hinter dem Bieler Bahnhof findet sich die spanische Einöde La Mancha – zumindest einen Theaterspätsummer lang. «Don Quijote - the making of dreams» heisst die Losung für ein so genanntes Freilicht-Theater-Spektakel, das den legendären Romanhelden von Miguel de Cervantes (1547–1616) auf hiesiges Brachland schickt: Mit der von professionellen Hauptdarstellern getragenen Inszenierung des freien Ensembles OFF SZoEN erfährt der Expo-Park Biel-Nidau eine überfällige Wiederbelebung.

DER SPIELORT ZWISCHEN Robert-Walser-Platz – ein trister Entwurf – und Bielersee in Sichtweite von Segelbootmasten könnte kaum besser gewählt sein. Nichts als Schotter breitet sich aus, im Hintergrund erhebt sich der Jura. Mit Don Quijote (Vincent Aubert) freilich hat auch ein anderer auf diesem Niemandland Einzug gehalten: Joe Santschi (Hanspeter Bader), Schrotthändler mit cinematographischen Visionen und unverhohlener Sympathie für die quirlige Stadtführerin Thérèse Pouli (Johana Bory).

Aufgetürmtes Alteisen, ausrangierte Container und ein angrenzendes Drive-in-Kino sind sein auch als Kinderspielplatz genutztes Revier (Bühnenbild: Marc Calame), das Thérèse mit einer Touristengruppe abschreitet. Beiläufig muss er zur Kenntnis nehmen, dass sie künftig als Reiseführerin in Toledo unterwegs sein will. Zerknirscht zieht sich ihr Bewunderer mit einem Tuch über dem Kopf vor den Fernseher zurück, worauf ihm prompt Don Quijote samt Stahlross erscheint und ein Klagegedicht anstimmt. In Vergessenheit geraten sind seine auf vielen Buchseiten geschilderten Abenteuer, nicht einmal Sancho Pansa alias Santschi kennt den Ritter von der traurigen Gestalt. Also soll er den Wälzer verfilmen.

DIE VERRÜCKTE IDEE fällt auf ungeahnt fruchtbaren Boden. Ohne Verzug zur Stelle jedenfalls ist eine Filmquiepe, die mit VW Käfer und Wohnwagen anrückt. Wilde Dreharbeiten entladen sich in kurzum improvisierten Szenen, die Störfälle in Se-

rie provozieren. Joe steigt zum überforderten Regisseur auf, Quijote beharrt auf einer Hochzeitsepisode. Der eine lässt buchstäblich einiges anbrennen, der andere entflammt zwingend für seine Dulcinea. Aber auch Thérèse kommt wieder ins Spiel.

VIELES IST DA MÖGLICH. Und Joe weiss denn auch kaum mehr, wie ihm geschieht. Klar scheint: Der Mann ist ein starker Träumer. Ob er seinen hartnäckig verfolgten Traum mit Happy End tatsächlich auch in die Wirklichkeit rettet, darf dabei getrost offen bleiben. Mit Sicherheit indes ist der Truppe OFF SZoEN um

das Regieduo Philipp Boë und Matthias Rüttimann – nach den ersten Ritter-Trilogie-Stücken «von ir herzen daz bluo» (2004) und «projekt.parzivâl» (2005) – eine fulminante Freilichtinszenierung fernab putziger Ausstattung gelungen, die pulserende Sounds (Musik: Markus Gfeller) und schmissige Tanzeinlagen (Choreografie: Pascale Grossenbacher) gezielt mit Feuerzauber (Vera Fabbri, Mike Tucker), Lichteffekten (Martin Brun Fisch) und Videoeinspielungen (Thomas Batschelet) anreichert.

DIE FILMREIFE MÄR von Don Quijote in der mit finalem Premierenregen einge-

deckten Bieler Mancha kann sich so in einem über weite Strecken irrwitzigen Geschehen entfalten, das mit Ironie und Slapstick keineswegs geizt, aber nicht überschäumt. Bei aller zum Teil etwas angestrengten Inszenierungsmagie: Auf Augenhöhe bleibt die wundersame Geschichte um Joe Santschi, dessen Part Hanspeter Bader – in der Ära Hans J. Ammann am Theater Biel Solothurn als Schauspieler und Regisseur präsent – bis zum Outfit (Kostüme: Eva Butzkies) auf den Leib geschneidert ist.